

XXIV. GP.-NR

2123 /J

20. Mai 2009

Anfrage**der Abgeordneten Mag. Johann Maier****und GenossInnen****an den Bundesminister für Gesundheit****betreffend „Tablettensucht in Österreich – Schlaf- und Beruhigungspillen“**

Weil in Deutschland Ärzte die Statistik mit Abrechnungstricks verschleierten, wurden viele medikamentenabhängige Personen in Deutschland bisher nicht erfasst. Möglicherweise sind dies hunderttausende Personen.

„Ein so drastisches Ergebnis hätten die Forscher nicht erwartet: Die Zahl der Tablettensüchtigen in Deutschland, die abhängig von Schlaf- und Beruhigungsmitteln aus der Medikamentengruppe der Benzodiazepine sind, ist wesentlich höher als gedacht. Wie der SPIEGEL unter Berufung auf eine noch unveröffentlichte Studie des Hamburger Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung berichtet, erhalten mehr als 1,5 Millionen Patienten die süchtig machenden Präparate länger als in den Leitlinien der Mediziner vorgesehen.“

In der bisher umfangreichsten Untersuchung zur Tablettensucht in Deutschland haben die Forscher insgesamt 3,5 Millionen Kassenrezepte analysiert. Bei knapp 800.000 Patienten pro Jahr sorgen Ärzte demnach dafür, dass sie zu Dauerkonsumenten der Mittel werden. In 130.000 Fällen machen die Verschreibungen die Opfer zu Schwerstabhängigen, denen der Ausstieg aus der Sucht nur noch in seltenen Fällen aus eigener Kraft gelingt“.

(Spiegel Online 18. April 2009)

Für Österreich sind keine diesbezüglichen Zahlen bekannt.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten an den Bundesminister für Gesundheit nachstehende

Anfrage:

1. Wie oft wurden in Österreich in den Jahren 2007 und 2008 Schlaf- und Beruhigungsmitteln aus der Arzneimittelgruppe der Benzodiazepine verschrieben (Aufschlüsselung auf Jahre)?
2. Welche Arzneimittel dieser Gruppe der Benzodiazepine wurden in den Jahren 2007 und 2008 verschrieben (Aufschlüsselung auf Jahre)?
3. Wie vielen Personen/PatientInnen wurden diese Mittel zweimal, dreimal, viermal, fünfmal oder öfters verschrieben?
4. Ist dem Ressort die zit. Studie des Hamburger Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung bekannt?
5. Wenn ja, welche Schlussfolgerungen werden für Österreich gezogen?
6. Gibt es eine vergleichbare Studie in Österreich?
Wenn ja, welche Ergebnisse liegen vor?
7. Wie lange können in Österreich PatientInnen süchtigmachende Arzneimittel verschrieben werden?
Welche Regelungen gibt es dazu?
8. Wie viele Personen werden in Österreich als arzneimittelsüchtig eingeschätzt?

